Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 42 — Sonnabend, den 18. Februar — 1899

Rundschau.

Besuch Kaiser Wilhelms in England? Aus bekannten Gründen hat Kaiser Wilhelm in den letzten Jahren England nicht besucht. Angeblich soll nun in diesem Jahre der Kaiser wieder englischen Boden betreten wollen. Der Londoner „Truth" zufolge empfing Königin Viktoria ein Schreiben Kaiser Wilhelms, worin er seine Betrübniß über den Tod des Prinzen Alfred ausdrückt, seine Ansichten über die wichtigen Veränderungen darlegt, die dieses Ereigniß in der englischen Königsfamilie verursachen werden, und gleichzeitig ankündigt, er hoffe, der Königin im Sommer in Cowes seine Achtung bezeugen zu können. Der Kaiser beabsichtige am 27. Juli dort anzukommen und an Bord der „Hohenzollern" eine Woche in Solent zu verweilen. — Englische Blätter haben früher und ebenso neuerdings schon so oft einen Besuch des deutschen Kaisers zu Unrecht angekündigt, daß auch diesmal ein großes Fragezeichen berechtigt ist.

Die **Budgetkommission des Reichstags** hat am Donnerstag mit Unterbrechung der Militärvorlage die Besprechung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern vorgenommen. In der Debatte kam Staatssekretär v. **Thielmann** auf die unserer **Zuckerindustrie von Cuba** drohende Gefahr zu sprechen. Er erkenne an, daß diese Gefahr vorhanden sei, aber er halte sie nicht für so dringend, wie im preußischen Landtage behauptet wurde. Cuba sei vielfach verwildert und bedürfe einer Jahre langen Bearbeitung, um wieder ertragsfähig zu werden. Es herrsche dort große Leutenoth. Von den weißen Arbeitern seien 60—70 Proz. verzogen, verdorben und verstorben, die schwarzen Arbeiter seien durch den Krieg verlottert; Ersatz sei außerordentlich schwierig. Sachverständigerseits meine man, daß Cuba, welches im Vorjahre 250 000 Tonnen Zucker erzeugt habe, im laufenden Jahre 500 000 Tonnen und so immer mehr erzeugen werde, daß man schon für das Jahr 1900 auf eine Production von 2 Millionen Tonnen Zucker werde rechnen können. Ihm schienen diese Zahlen jedoch etwas zu hoch gegriffen. Abg. **Paasche** (Ctr.) erklärte noch, daß auch nach seinen Informationen die Angaben des Staatssekretärs zuträfen. Die Zuckerfelder auf Cuba seien mit Queckengras überwuchert und vielfach in Ochsenweide umgewandelt. Auf 5 Jahre sei jedenfalls eine Concurrenz von Cuba nicht zu fürchten. — Nachdem auch noch die Sacharinfrage erörtert worden, wurden die Ansätze des Etats durchweg unverändert bewilligt. Am heutigen Freitag wird die Berathung der Militärvorlage fortgesetzt.

Die gelegentlich der **Landtagsdebatten** über die **Leutenoth** auf dem Lande entstandenen **Krisengerüchte** sind zwar noch nicht völlig verstummt, aber sie werden inhaltslose Gerüchte bleiben, da thatsächlich kein Ministerwechsel in Preußen stattfinden wird. Die Gerüchte waren allerdings nicht ganz unbegründet, da allem Anscheine nach der Ministerialdirektor Kügler nicht vom Cultusminister Bosse allein zu seiner scharfen Entgegnung auf die Ausführungen des Landwirthschaftsministers vom Tage zuvor ermächtigt worden war. Die entstandene Meinungsverschiedenheit ist allem Anscheine nach aber bereits völlig beigelegt und wird jedenfalls zu einer Cabinettsfrage nicht gemacht werden. Allerdings ist die Angelegenheit noch nicht gänzlich begraben, so daß Ueberraschungen noch nicht vollständig ausgeschlossen sind.

Arbeiternoth und Eisenbahnarbeiten. Die preußische Eisenbahnverwaltung stellt fest, daß sie sich auf eine Durchführung der von konservativer Seite im Abgeordnetenhause gemachten Vorschläge, die Beschaffung von Arbeitern im Staatsbetriebe während der Erntezeit möglichst zu vermeiden, nicht einlassen kann. Die Verwaltung will sonstiges Entgegenkommen bieten, um die Arbeiternoth, unter der die Landwirthe leiden, nicht noch zu verschärfen; so sollen künftig auch die Dienststellen, denen die Annahme von Arbeitern zusteht, darauf achten, daß diese Arbeiter, welche bei der Eisenbahnverwaltung Beschäftigung nachsuchen, sich über die ordnungsmäßige Auflösung ihres bisherigen Arbeitsverhältnisses ausweisen sollen. Allein in erster Linie müsse die Verwaltung darauf bedacht sein, die großen Aufgaben zu erfüllen, welche an sie gestellt werden.

Der **Verein der Stärke-Interessenten** in Deutschland hielt Donnerstag seine Hauptversammlung in Berlin ab. Staatssekretär v. **Podbielski** wurde zum Ehrenmitgliede gewählt. An die Mitglieder wurde das dringende Ersuchen gerichtet, eine genaue Produktionsstatistik einzusenden, die dem Reichsamt des Innern übergeben werden soll zur Orientirung bei der Vorbereitung der Handelsverträge. An den Bundesrath wird eine Eingabe betr. das Surrogatverbot für Brauereien abgehen.

Die jüngsten **englischen Meldungen** über die Vorgänge auf **Samoa** erweisen sich, wie sogleich vermuthet, keineswegs als zutreffend. Wie die „Nat.-Ztg." von zuverlässiger Seite erfährt, ist es durchaus unbegründet, daß der deutsche Konsul in Apia dem (amerikanischen) Oberrichter Chambers mitgetheilt habe, seine Regierung halte den Protest gegen Chambers Verhalten nicht aufrecht. Vielmehr wird von deutscher Seite nach wie vor betont, daß die deutschen Staatsangehörigen der Rechtsprechung des Oberrichters nicht unterstehen. — Jedenfalls ergiebt sich aus allen zuverlässigen Mittheilungen, daß Herrn Chambers das erste Verschulden für die jüngsten Vorgänge trifft, deren Ausgleichung nunmehr der Diplomatie der betheiligten Mächte obliegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar.

Aus Hubertusstock wird gemeldet: Dem **Kaiserpaare** bekommt der Aufenthalt im hiesigen Jagdschlosse vorzüglich. Der Kaiser hörte am Donnerstag den Vortrag des Kriegsministers v. Goßler. — Der Kaiser hat zugesagt, der Betriebseröffnung des Dormund-Emskanals und des Dortmunder Hafens beizuwohnen.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben Hongkong an Bord des Kreuzers „Deutschland" jetzt wieder verlassen. In der chinesischen Hafen- und Handelsstadt Amoy wird „Deutschland" mit dem Kreuzer „Gefion" zusammentreffen.

Am Geburtstage der verstorbenen **Fürstin Hohenlohe** am Donnerstag, fand in der Friedhofkapelle in Schillingsfürst ein Trauergottesdienst statt, an welchem die Erbprinzessin Hohenlohe theilnahm.

Der **Bundesrath** hat in seiner Plenarsitzung am Donnerstag dem Gesetzentwurf, btr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, die Zustimmung ertheilt; ferner der Vorlage vom 16. Januar 1899, betr. die Abänderung des § 2 der auf den Befähigungsnachweis der Seeschiffer und Seesteuerleute bezüglichen Bekanntmachung vom 6. August 1887, dem vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf, betr. die Herabsetzung des Zolles auf gewisse Seidengewebe; endlich dem Entwurf einer Fernsprechgebührenordnung. Der Reichstagsbeschluß, betr. die Zollbehandlung im Inlande veredelter Seidengewebe, wurde dem Reichskanzler überwiesen; den zuständigen Ausschüssen die Mittheilungen des Reichstagspräsidenten über die Reichstagsbeschlüsse zu den von den Abgeordneten Grafen v. Hompesch, Grafen zu Limburg-Stirum und Rickert und Genossen eingebrachten Entwürfen von Gesetzen betr. die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu bezw. die Aufhebung des § 2 dieses Gesetzes. Vom Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für das Jahr 1898 und von der Mittheilung, betr. Verhandlungen der Kommission für Arbeiterstatistik, wurde Kenntniß genommen und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Der **deutsche Handelstag** ist auf den 2. März einberufen. Auf seiner Tagesordnung stehen, außer den geschäftlichen Angelegenheiten, das Gesetz über die privaten Versicherungsgesellschaften und die Schädigung des Handels durch Kornhausgenossenschaften und Landwirthschaftskammern.

Die dem **Reichstage** zugegangene **Denkschrift** der vereinigten **Privat-Postanstalten** enthält zunächst eine Zusammenstellung von Gutachten und von Petitionen zahlreicher Handelskammern gegen die Annahme der Postnovelle und die darin geforderte Beseitigung der Privatanstalten, führt alsdann aus, daß durch letztere Anstalten die kaiserliche Post nicht beeinträchtigt werde, und fordert, falls die Aufhebung der Privatanstalten dennoch erfolgen sollte, eine wesentlich ausgiebigere Entschädigung der von dem Gesetze Betroffenen, als sie in der Novelle vorgesehen ist.

In der **Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses** erklärte der Regierungsvertreter, daß neben der **Theilung** des Regierungsbezirks **Potsdam** die des Regierungsbezirks **Oppeln** in Aussicht genommen sei.

Ueber den **Dortmund-Emskanal** sind in der Budgetkomnission des preußischen Abgeordnetenhauses Mittheilungen gemacht worden. Ein Mitglied fragte, ob die Meldungen der Presse begründet seien, daß der Kanal in einzelnen Theilen versandet und dessen Wände sich nicht überall als dicht genug bewähren. Der Regierungsvertreter verneinte das. Es seien lediglich „Kinderkrankheiten", die jedes große Unternehmen durchmachen müsse, in tendenziöser Weise aufgebauscht worden. Ferner wurde erklärt, daß der Kanal, wenn er erst nach dem Rhein und der Elbe verbunden sei, sich rentiren und mehr bringen werde als die Verzinsung der Baukosten.

Die deutschen Kornbrenner tagten eben in Berlin. Es wurde ein Zusammenschluß der Preßhefefabrikanten zum gemeinsamen Bezug von Materialien wie zum Absatz ihrer

---

„In effigie"

(„Im Bilde.")

Novelle von **Wolfgang Brachvogel.**

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

„Und Deine Mutter?" fragte Frau Giedde.

„Nun, Ihr kennt sie ja, Pathe," meinte Holger verschmitzt, „erst ist sie fest entschlossen, sich Allem zu widersetzen, dann wankt sie und schließlich —"

„Ja, ja," zürnte die Kammerherrin, „sie hat Dich viel zu lieb, weil Du der einzige Bube unter den Mädchen und das Konterfei Deines seligen Herrn Vaters bist."

„Aber Frau Pathe, ich habe dieses Mal gar nicht so lange zu bitten brauchen; meine Mutter ist viel zu vernünftig, als daß sie nicht von selbst einsähe, wie wenig mir ein längeres Verweilen in Harrested frommt."

„Das, was Du vernünftig nennst, möchte ich thöricht schelten, wenn es nicht Deine Frau Mutter und meine liebe Freundin wäre," entgegnete Frau Giedde besorgt, aber doch schon milder und umgestimmt.

„Ich denke nicht, daß es ein Fehler ist, und will nicht Holger Wind heißen, wenn ich kein großer Mann in Kopenhagen werde," rief der Junker ernsthaft.

„Ein großer Narr bist Du alleweil schon," schalt die Kammerherrin, „aber nein, aus Deiner Abreise wird nichts; morgen in aller Frühe komme ich nach Harrested, um Deiner Frau Mutter den Kopf zurecht zu setzen. — Was willst Du in Kopenhagen? Du bist so schon ein leichtsinniger Schlingel, dort aber gehst Du vollends unter. O, ihr in Harrestedt kennt ja die Welt nicht, Ihr wißt nicht, wie schlecht die Menschen in Kopenhagen sind —"

„Und Herr Ove?" fragte Holger, die erregte Dame unterbrechend und mit den Augen blinzelnd.

„Du willst mich mit Deinen Schelmereien abbringen, aber nein — morgen, ehe noch die Sonne über die Eichen gekommen ist und Euch in die Halle scheint, bin ich schon drüben —"

„Und ich bin bereits auf hoher See und fahre geraden Weges nach Kopenhagen," meinte der Junker und sah die Kammerherrin schalkhaft an.

Frau Giedde schwieg und legte sorgsam ihre Stickerei zusammen.

„Wo ist denn die Kleine?" fragte Holger nach einer Pause.

„Im Garten — am See — Gott weiß wo."

„Erlaubt Ihr, daß ich sie aufsuche?"

„Geh' nur, und bring' sie mir bald herein. Wenn die Sonne herunter ist, wird's jetzt schon recht kalt."

Sie nickte dem jungen Manne mit traurigem Lächeln zu, und der Junker war schon einige Schritte weit gegangen, als er sich plötzlich noch einmal umwandte und zurückkam.

„Zürnt ihr mir, Frau Pathe?" fragte er wie leise um Verzeihung bittend.

„Weshalb?" meinte Frau Giedde erstaunt.

„Daß ich solche Sehnsucht nach dem Leben in der großen Welt habe."

„Wie dürfte ich Dir deshalb zürnen?" versetzte sie mild, „im Gegentheil, ich begreife diesen Zug recht gut; ich war ja auch einmal jung, und meine Brüder vergingen dazumal ordentlich vor Sehnsucht, aus dem Neste auszufliegen."

„Und sind sie draußen im steten Kampf mit dem feindlichen Leben nicht tüchtige Männer geworden?" fragte der Junker mit leuchtenden Augen.

„Die Geschichte Dänemarks wird ihre Namen den spätesten Geschlechtern verkünden, und so lange man von dem furchtbaren Kriege, der dreißig Jahre lang in Deutschland gewüthet hat, erzählt, wird man den Namen Sture nicht vergessen," sagte Frau Giedde stolz „das meinte ich auch nicht; denn im Grunde hast Du recht, wenn ein Mann etwas tüchtiges werden will, so muß er hinaus in's brandende Meer des Lebens; bei uns im Waldesfrieden, im Kampfe mit friedlichen Wachteln und Birkhühnern wird er's nicht. Aber ich fürchte für Dich, denn Du bist leicht — und bei einer Feder genügt ein leiser Hauch, um sie von der geraden Bahn abzuwehen."

Holger war sehr gerührt und wagte es nicht aufzublicken; Frau Giedde kam ihm in diesem Augenblick wie eine Heilige vor.

„Willst Du mir versprechen, Dich brav zu halten?" fragte die blasse Frau nach einer Weile.

„Bei meiner Ehre, Frau Pathe, das will ich," rief er leidenschaftlich, dann sagte er innig, „gebt mir Eure Hand."

„Da," und die Kammerherrin reichte ihm ihre feine, weiße Hand.

„Haltet Ihr mich für schlimm?" fragte Holger, sie ernst ansehend.

„Nein," entgegnete Frau Giedde und schüttelte lächelnd den Kopf.

„Wirklich nicht," betheuerte Frau Giedde, dann fuhr sie etwas strenger fort, „übrigens merke Dir für die Zukunft, daß Christine Gieddes „nein" „nein" heißt und keine Verstärkung oder wie die gelehrten Herren sagen, superlativus zuläßt."

„Eure Rede sei „ja, ja — nein, nein," zitirte der Junker, der dabei gar nicht mehr zerknirscht aussah, „was darüber ist das ist vom Uebel."

„Du hast Deine Bibelsprüche gut im Kopfe."

„Ich wollte Euch nur für Eure Lehren danken, aber, Frau Pathe, was denkt Fräulein Ebba von mir?"

„Bildest Du Dir denn ein, daß alle Welt etwas über Dich denken muß?"

Der Junker erröthete und schlug die Augen nieder. Als er aber gleich darauf die Kammerherrin ansah, bemerkte er, wie ein inniger Zug das bleiche, feine Gesicht der alten Dame verklärte — der schwand aber schnell; sie lachte und sagte:

„Was fragst Du mich darnach; wenn Du es wissen willst, so frage sie selbst."

„Erlaubt Ihr mir das?"

„Erlauben, was heißt erlauben? Ist es denn etwas Absonderliches, wenn ich Dir zur Selbsterkenntniß verhelfe und dafür sorge, daß ein kleines Fräulein Dir sagt, Du wärest ein loser Bösewicht?"

„Glaubt Ihr, was Ihr da sagt?" fragte der Junker und blickte die scherzende Kammerherrin forschend an.

Frau Giedde zuckte die Achseln.

„Auf Wiedersehen!" rief der Junker.

Produkte vorgeschlagen, damit die zerfleischende Preisschleuderei ein Ende finde. Der Verwerthungsgesellschaft für Spiritus steht der Verein sympathisch gegenüber.

Der Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen ist im vergangenen Jahre nicht unerheblich gestiegen. Er betrug 154 851 Handelsschiffe mit 33,11 Mill. Tonnen Raumgehalt; die Zunahme gegen das Vorjahr beläuft sich auf 7315 Schiffe und 2 Mill. Tonnen. Der Flagge nach waren unter den Schiffen 73,9 v. H. deutsche.

Während die Sonntagsruhe für die Post bei uns verschärft wird, treten allmählich in England Erleichterungen ein. Der englische Generalpostmeister hat angeordnet, daß auch Sonntags in London Postsendungen von auswärts bestellt werden dürfen, wenn sie auf zwei Seiten den Vermerk „Durch Eilboten zu bestellen" tragen. Es sei auch bemerkt, daß seit längerer Zeit die Tabakläden Sonntags offen sein dürfen.

Deutscher Reichstag.

35. Sitzung vom Donnerstag, 16. Februar.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Berathung des Entwurfs eines Invalidenversicherungsgesetzes.

Abg. Dr. Oertel (kons.) erklärt, ein erheblicher Theil seiner politischen Freunde innerhalb und außerhalb der Fraktion stehe dem Entwurf nicht ablehnend, aber mit großen Bedenken gegenüber. Die Grundgedanken des früheren Antrages Ploetz seien keineswegs aufgegeben. Wenn einige Gedanken dieses Antrages — Heranziehung der Betriebsunternehmer, Werkmeister u. s. w. — mit sozialdemokratischen Forderungen übereinstimmten, so müsse man doch bedenken, daß auch eine minder scharfsichtige Henne manchmal ein brauchbares Ei lege. (Große Heiterkeit.) Ebenso müsse der Ausweis zum Bezug der Rente erleichtert und die Lasten der Allgemeinheit aufgelegt werden, gemäß dem Einkommen. Um die sicheren Verbesserungen des gegenwärtigen Entwurfs nicht zu gefährden, sei der Antrag Ploetz jetzt nicht eingebracht. Die Rentenstellen seien keine Verbesserung des Gesetzes. Wünschenswerth wäre eine fakultative Versicherung der Lehrer und eine grundsätzliche Ausschließung der ausländischen Arbeiter von der Versicherung.

Abg. Bräsicke (freis. Vp.) bespricht die Versicherungsverhältnisse in Ostpreußen. Dort habe das Gesetz sich nie Sympathie erworben.

(Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe betritt den Saal.)

Abg. Stötzel (Ctr.) bezeichnet den von dem Entwurf vorgeschlagenen Ausgleich als unausführbar; derselbe würde dem Gesetz viele neue Feinde schaffen. Hoffentlich ergeben die Kommissionsverhandlungen ein Resultat, das weniger Unzufriedenheit erwecke, als das bisherige Gesetz.

Abg. Lanzinger (bayr. Bb.) erklärt, die Landwirthschaft habe unter dem Gesetz schwer zu leiden gehabt; einige Verbesserungen weise die Vorlage auf.

Abg. Freiherr v. Stumm (Rp.): Der vorgeschlagene Ausgleich sei kein Ausgleich, sondern ein Palliativmittel. Die Rentenstellen seien Organe, die mit den Versicherungsanstalten keinen inneren Zusammenhang haben würden. Das beste wäre eine Reichsanstalt, oder wenn dies aus föderativen Gründen bedenklich sei, Landesanstalten. Die Rentenstellen würden die Kosten der ganzen Versicherung bedeutend erhöhen, mehr als die Einrichtung einer Reichsanstalt. Der preußischen Regierung werde nichts übrig bleiben, als die Provinzialanstalten zusammenzulegen. Wie verlautet, werde ja ein bezüglicher Antrag im Abgeordnetenhause vorbereitet. Wichtig sei eine Reliktenversorgung, eventuell sogar unter Fortfall der Altersversorgung. Hoffentlich komme man in der Kommission zu einer annehmbaren Gestaltung des Ausgleichs und zu einer Einbeziehung der Reliktenversorgung. Redner bestreitet den Sozialdemokraten jedes Verdienst um die Sozialgesetzgebung. (Beifall rechts.)

Abg. Lucke (b. k. Fr.) befürwortet eine allgemeine Zwangsversicherung.

Abg. Graf v. Bernstorff-Uelzen (b. k. Fr.) bedauert die Unklarheit der Entwickelung unserer sozialen Gesetzgebung.

Abg. Singer (Soz.) kritisirt die Ausführungen des Abg Frhrn. v. Stumm, die wenig zu seinen Thaten paßten. Der Abg. Oertel scheine wenig informirt über die vorliegende Materie. Redner nimmt schließlich die Auslassungen des „Vorwärts" in der Löbtauer Angelegenheit in Schutz.

Damit schließt die Diskussion. — Es folgen persönliche Bemerkungen.

Der Entwurf wird einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die Interpellation Johannsen, betreffend die Ausweisungen dänischer Unterthanen aus den nordschleswigschen Kreisen.

Auf die Frage des Präsidenten, ob der Reichskanzler zur Beantwortung der Interpellation bereit sei, antwortet

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Auf die Anfrage des Herrn Präsidenten gestatte ich mir das folgende zu erwidern:

Das Recht der Ausweisung von Ausländern ist der Ausfluß eines Landeshoheitsrechtes der einzelnen Bundesstaaten dessen Ausübung weder nach der Reichsverfassung noch nach den Reichsgesetzen der Beaufsichtigung Seitens des Reichs unterliegt. Die Bestimmung des Artikel 4 Nr. 1 der Reichsverfassung, wonach die Fremdenpolizei der Beaufsichtigung Seitens des Reichs und dessen Gesetzgebung untersteht, kann auf die Ausweisung von Ausländern nicht bezogen werden. Diese Bestimmung ist im Jahre 1867 auf Antrag des Abg. Michaelis in die Verfassung des Norddeutschen Bundes aufgenommen worden. Die Absicht des Antrags ging lediglich dahin, die Möglichkeit auszuschließen, daß etwa auf dem Wege der Einzelstaatlichen Fremdenpolizei reichsgesetzliche Bestimmungen über Indigenat und Freizügigkeit illusorisch gemacht werden könnten. Dagegen ist eine Einschränkung des Rechts den Einzelstaaten zur Ausweisung von Ausländern aus dieser Bestimmung nicht abzuleiten. Der Geschäftskreis des Reichskanzlers wird mithin durch die von der Königlich Preußischen Regierung verfügten Maßregeln, welche den Gegenstand der Interpellation bilden, nicht berührt. Aus diesem Grunde muß ich es ablehnen, die Interpellation zu beantworten und auf dieselbe sachlich einzugehen. Sollte eine Besprechung derselben stattfinden, so würden sich die Vertreter der verbündeten Regierungen nicht daran betheiligen können.

Abg. Singer (Soz.) beantragt die Besprechung der Interpellation.

Die hierzu erforderliche Unterstützung des Antrags durch 50 Mitglieder des Hauses ist vorhanden.

Während die Mitglieder des Bundesraths den Saal verlassen, beginnt

Abg. Johannsen (Däne) die Begründung der Interpellation, indem er bestreitet, daß die außerordentlichen Maßregeln und die damit in Verbindung stehenden Ausweisungen dänischer Unterthanen, welche von der preußischen Staatsregierung in den nordschleswigschen Kreisen ergriffen worden sind, gerechtfertigt seien und den Interessen des Reiches entsprächen. Der Begriff der dänischen Agitation werde Seitens der Regierung viel zu weit gefaßt. Die sogen. Agitatoren seien weit entfernt, Landesverrath zu treiben. Wer gegen die nordschleswigschen Abgeordneten derartige Vorwürfe erhebe, sei ein Lügner. Im preußischen Abgeordnetenhause habe die Regierung, statt auf die Sache selbst einzugehen, die Person der betr. Abgeordneten angegriffen.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung, weil er der preußischen Regieruug indirekt den Vorwurf der Lüge gemacht habe.

Abg. Johannsen (fortfahrend), bestreitet den Zusammenhang des Ausdruckes „Lügner", mit dem, was er über die preußische Regierung gesagt habe.

Präsident Graf Ballestrem: Das ganze Haus, glaube ich, hat den Eindruck gewonnen, daß der Herr Abg. mit großer Geschicklichkeit versucht hat den Vorwurf der Lüge der königlich preußischen Regierung zu machen. (Lebhafter Widerspruch links.)

Abg. Johannsen (fortfahrend): Alle Vorkommnisse genügten nicht, die regierungsseitig getroffenen Maßnahmen zu rechtfertigen. Man müsse sagen: O tempora, o mores! (Heiterkeit) Die Unruhe würde nur durch die Regierungsmaßregeln geschaffen.

Hierauf vertagt sich das Haus. — Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung der Besprechung der Interpellation. Antrag Rickert (Wahlgesetz). Kleinere Vorlagen.

(Schluß 6 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 16. Februar.

Das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch und der Entwurf eines Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit werden gemeinsam berathen.

Abg. Dr. Krause (ntl.) dankt dem Reichstage dafür, daß er das große nationale Werk des Bürgerlichen Gesetzbuchs geschaffen. Mögen auch manche Wünsche unerfüllt geblieben sein, so ist doch eine Grundlage geschaffen, auf der weiter gebaut werden kann. Redner empfiehlt die Vorberathung der Vorlagen in einer besonderen Kommission. Gegen Einzelheiten müssen noch Bedenken erhoben werden.

Abg. Dr. Weihe (kons.) ist mit der Kommissionsberathung einverstanden und hat nur Bedenken bezüglich der Bestimmungen über die Sicherheit der Mündeln gehörigen Werthpapiere und über die Stellung der Frauen.

Weitere Wünsche äußerten die Abgg. Dr. Porsch (Ctr.), Dr. Krüger (frs. Vp.), Dr. Krause (frkons.)

Justizminister Schönstedt dankt für die wohlwollende Aufnahme der Vorlagen und bittet, in die Kommission nicht blos Juristen, sondern auch Leute aus dem praktischen Leben zu senden, da voraussichtlich noch eine Reihe weiterer Gesetze dem Hause zugehen und derselben Kommission überwiesen werden wird. Man hat von einer Noth-Session im Herbst gesprochen. Ich sehe dafür keinen Grund ein. Ueberrascht hat mich der Antrag der konservativen Partei auf Verschiebung der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs um ein Jahr. Wie die Regierung sich dazu stellt, kann ich heute noch nicht sagen; aber ohne zwingende Gründe, und diese sind mir nicht bekannt, wird sie dem Antrage jedenfalls nicht beitreten. Voraussetzung für ein rechtzeitiges Zustandekommen ist allerdings, daß man die Vorlage nicht beschwert mit anderen Einzel-Fragen, z. B. Gesinderecht, Wasserrecht, Kirchen- und Schulrecht.

Auf eine Anregung des Abg. Schettler (kons.) bemerkt Minister Schönstedt, daß man den älteren Richtern soweit als möglich entgegenkommen werde.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Schmidt (Ctr.) und Bröse (kons.) schließt die Debatte. Die Vorlagen gehen an eine besondere Kommission.

Freitag: Fortsetzung der Etatsberathung.

Ausland.

Frankreich. Die nackte Ungerechtigkeit macht sich von Stunde zu Stunde breiter. Die Regierung ist angeblich jetzt sogar entschlossen, den Generalstaatsanwalt Manau, der auch schon in der Criminalkammer die Anklage führte, seines Amtes beim Cassationshofe zu entheben, und an seine Stelle einen Antirevisionisten einzusetzen, und zwar einen Herrn Guerin, der Justizminister im Cabinet Dupuy zur Zeit des ersten Dreyfusprozesses war. Der Justizminister Lebret erklärte zwar, es sei in dieser Angelegenheit noch nichts entschieden; da aber das Revisionsverfahren nun einmal unterdrückt werden soll, so schreckt die Regierung vor keinem Gewaltmittel zurück. Die Regierung kämpft jetzt nicht mehr für das Ansehen des Generalstabs, sondern um ihre eigene Existenz; das erklärt Alles, aber entschuldigt es doch nicht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 15. Februar. Seit längerer Zeit werden eine Anzahl Familien mit unfläthigen anonymen Briefen belästigt. Nachdem hierin einige Monate Ruhe eingetreten war, sind jetzt die anonymen Briefschreiber oder -Schreiberinnen wieder aufgetaucht. Man glaubt, ihnen auf der Spur zu sein, und wird die Briefe der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung der Thäter einreichen.

— **Marienwerder**, 16. Frbruar. Bei den näheren Ermittelungen über die Ursache des Regierungsbrandes scheinen sich doch einige Momente herausgestellt zu haben, welche wenig wahrscheinlich machen, daß der Brand durch ein Defektwerden der Röhrenleitung für die Centralheizung entstanden sein könnte. Allem Vermuthen nach wird er eine andere Veranlassung gehabt haben und natürlich muß man an eine Unvorsichtigkeit denken. Jedenfalls bleibt noch Vieles unaufgeklärt. So hat man auch noch keine Erklärung für einen merkwürdigen Zwischenfall gefunden, der sich während des Brandes zutrug. Als die Löschmannschaften noch in eifrigster Thätigkeit waren, wurde plötzlich von der Straße aus ein helles Auflammen in einem neben dem neu eingerichteten Sitzungssaale des Bezirks-Ausschusses belegenen Zimmer beobachtet, das von dem Brande noch in keiner Weise ergriffen war. Die hinzueilenden Beamten fanden eine aus dickster Pape hergestellte, etwa zwei Meter große Karte, auf welcher der Stammbaum der Hohenzollern dargestellt war, in helleu Flammen. Sie wurde heruntergerissen und ausgelöscht. Nach dem Platze, an dem die Karte sich befand, kann Flugfeuer, kaum gedrungen sein. Außer den auf dem Dachboden lagernden reponirten Akten scheinen übrigens auch einige andere Aktenstücke vernichtet zu sein, doch handelt es sich nur um unwichtige Gegenstände. Der Bezirksausschuß sollte aus seinem vorläufigen Unterhaltungsraum im hiesigen Oberlandesgerichtsgebäude gestern nach dem Regierungsgebäude übersiedeln; daraus ist nun natürlich nichts geworden.

— **Marienwerder**, 15. Februar. (Zum Brande im Regierungsgebäude.) Die Hoffnung, daß der Brand des Regierungsgebäudes auf das Dachgeschoß beschränkt bleiben würde, hat sich leider nicht erfüllt; gegen 4 Uhr Nachmittags brannte die Decke durch und es wurde die gesammte darunter liegende Etage erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Die neu hergerichteten Räume des Bezirksausschusses, das angrenzende Bureau, dasjenige des Justitiars der 3. Abtheilung, sowie das Bureau eines Sekretariatsbeamten und das Zimmer eines höheren Beamten im angrenzenden neuen Gebäude sind sämmtlich mehr oder weniger stark beschädigt worden. Zumeist sind die Stützen durch die aufgeweichte Deckenschicht gebrochen, ebenso drangen die Flammen in der Regel an den oberen Zimmerecken direkt bei den Dampfleitungsrohren durch. Die sämmtlichen Bureaus dieser Etage waren rechtzeitig geräumt worden. In hoher Gefahr schwebte der unmittelbar an den Brandheerd angrenzende, der Forstverwaltung überwiesene Boden im linken Seitenflügel. Die eiserne Thür, welche den Eingang zu diesem Boden bildet, vermochte dem Anprall der Feuersgluth nicht zu widerstehen. Sie krümmte sich gleich dünnem Blech und gewährte so dem ungeheuren Qualm Eingang, durch dessen zerstörenden Einfluß die gesammten Forstformulare beschädigt sind. Bezüglich der Entstehungsart des Brandes wird vielfach angenommen, daß das Feuer an einer Stelle des Dampfleitungsrohres ausgebrochen ist, dessen Thonumkleidung etwas beschädigt war. Man glaubt, daß die Häckselfüllung, mit welcher die Rohrleitung umgeben war, hier in Brand gerathen ist.

— **Dirschau**, 14. Februar. In dem Gebäude des hiesigen Bahnhofspostamtes hat die Postverwaltung eine elektrische Centrale durch die Accumulatoren- und Elektricitätswerke, Aktien-Gesellschaft, vormals Boese & Co. in Berlin, herstellen lassen. Außer zur Beleuchtnng des Postgebäudes dient die Anlage zum Laden der elektrischen Beleuchtung der Bahnpostwagen erforderlichen Sammlerbatterien. Die Beleuchtungsanlage in den Postwagen besteht aus der Batterie, den Lampen und den Schaltern nebst Sicherungen. welche durch isolirte Leitungsdräthe unter einander verbunden sind. Die Batterie wird in einem Schranke des Wagens untergebracht und besteht in der Regel aus 16 Sammlerzellen. Die Batterien müssen mit großer Sorgfalt behandelt werden. Eine vollständig geladene Batterie kann etwa 16 bis 18 Stunden benutzt werden. Wenn die Batterien fast erschöpft sind, werden sie zum Wiederladen der Ladestelle in Dirschau zugeführt. Die elektrische Beleuchtuug ist in allen zum Oberpostdirektionsbezirk Danzig gehörenden Bahnpostwagen eingeführt.

— **Danzig**, 16. Februar. Der vom Magistrat soeben fertig gestellte Entwurf des städtischen Bau-Etats für 1899 schließt in Ausgabe mit 671 126 Mk. (gegen 554 313 Mk.) ab. Davon sollen 100 000 Mk. als erste Rate für ein neues Schulgebäude in der Allmodengasse und 70 000 Mk. als zweite Rate für die neue Schule in Langfuhr vorschußweise dem Kapitalvermögen entnommen werden. Zu Straßenbauten sind sind 122 388 Mk. (gegen 118 418 Mk. im Vorjahr) angesetzt. — Das Grundstück des Herrn Maurermeisters Schilling, Steindamm Nr. 31, neben der Danziger Oelmühle, ist für den Preis von 125 000 Mk. an Herrn Kaufmann Julius Kopper in Danzig verkauft worden. Derselbe beabsichtigt dort eine große Margarine-Fabrik zu errichten. — Dem Geheimrath Radde in Tiflis, einem berühmten Sohn unserer Stadt, der schon in jungen Jahren nach Rußland ging und besonders Theile Sibiriens und des Kaukasus in naturwissenschaftlicher und ethnologischer Hinsicht gründlich erforschte, ist jetzt von der kaiserlichen russischen geographischen Gesellschaft wegen seiner Verdienste einstimmig die Konstantin-Medaille in Gold zugesprochen worden. — Der Kommandeur unseres Train-Bataillons, Oberst-Leutenant Rademacher, hat dem Vernehmen nach seinen Abschied nachgesucht und verläßt bereits dieser Tage die hiesige Garnison.

— **Schulitz**, 16. Februar. Herr Simon Blumenthal hierselbst feiert am 21. d. M. das Fest der Diamanthochzeit. Er sowie seine Ehefrau sind noch recht rüstig.

— **Gnesen**, 13. Februar. Heute hatte sich hier Herr Polcyn, der Redakteur der hiesigen polnischen Zeitung „Lech", vor der Strafkammer wegen Vergehens gegen § 131 des Strafgesetzbuchs zu verantworten. Er hatte im „Lech" einen Artikel aus der „Gazeta grudziadska" zum Abdruck gebracht, in welchem gesagt ist, daß gerade in der Jetztzeit die Polen die unsäglichsten Leiden und Plagen zu erdulden hätten, und daß ihre Gegner mit den erbärmlichsten Mitteln gegen sie ankämpften, so daß es fast schiene, als sollten die Polen zum Aeußersten, zum Aufstande getrieben und dann sämmtlich niedergemacht werden. Doch würde den Gegnern dies nicht gelingen; die Polen würden still leiden und zu Gott beten: „Gott erlöse Polen!" Jede polnische Mutter möge ihre Kinder anhalten jedem Gebete das Schlußwort anzufügen: „Gott erlöse Polen!" Die Staatsanwaltschaft führte aus, daß durch den Artikel erdichtete und entstellte Thatsachen öffentlich behauptet seien, um dadurch Staatseinrichtungen verächtlich zu machen. Der Artikel wirke auf die Abtrennung der ehemals polnischen Landestheile vom preußischen Staatsverbande hin. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine mehrmonatliche Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof fand in dem Artikel keine Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen, nahm auch nicht an, daß die Veröffentlichung des Artikels einen „groben Unfug" darstelle und sprach den Angeklagten frei.

— **Posen**, 15. Februar. (Zur Niederlegung der Festungswälle.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung machte Oberbürgermeister Witting zur Niederlegung der Festungswälle eine beachtenswerthe Mittheilung. Danach erhielt der Magistrat den Auftrag, in Verbindung mit dem Regierungspräsidenten dem Finanzminister einen Bebauungsplan über die Benutzung des frei werdenden Festungsgeländes einzureichen. Der Stadtbaurath hat nun einen solchen Bebauungsplan mit einem ausführlichen Erläuterungsbericht ausgearbeitet. Allerdings ist dieser Plan nur als eine provisorische Skizze, nicht aber als ein Bebauungsplan im Sinne des Gesetzes anzusehen. Der Finanzminister will aber wissen, wieviel Gelände als Bauland in Frage kommen wird. — Einen Selbstmordversuch machte heute Vormittag ein Musketier des Infanterieregiments Nr. 47 dadurch, daß er sich vom Fort Tietzen herabstürzte. Er fiel dabei zunächst auf das Dach eines Hauses und dann kopfüber in den Wallgraben, wo er besinnungslos liegen blieb. Er wurde nach dem Garnisonlazareth gebracht.

— **Posen**, 16. Februar. Der Kultusminister hat dem hiesigen zoologischen Garten für das laufende Jahr eine Beihilfe von 3600 Mark bewilligt und diese Beihilfe für die nächsten Jahre auf 2400 Mark festgesetzt.

— **Ostrowo**, 16. Februar. Der Bürgermeister Friese aus Jarotschin, welcher unter der Anklage der Unterschlagung amtlicher Gelder und schwerer Urkundenfälschung sich mehrere Monate in Haft befunden hat, ist nach 2tägiger Verhandlung vom Schwurgericht freigesprochen worden.

— **Schneidemühl**, 15. Februar. Die Privatklage des Propstes Renkawitz in Usch gegen den verantwortlichen Redakteur S. E. Köbner in Berlin, Chefredakteur der „National-Zeitung" gelangte heute vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Beklagte Köbner wurde wegen öffentlicher Beleidigung in einem Falle zu 50 Mark Geldstrafe event. 5 Tagen Haft verurtheilt. Die Verhandlung nahm 4 Stunden in Anspruch.

Schneidemühl, 15. Februar. Im hohen Alter von 76 Jahren ist der hiesige Schuhmachermeister Johann Büdler, ohne direkte Erben hinterlassen zu haben, am 31. Januar cr. gestorben. Er hat außer Anderem auch noch ein Küddowstraße Nr. 33 belegenes Grundstück hinterlassen. Der gesammte Nachlaß dürfte einen Werth von 9 bis 10 000 Mark repräsentiren. Bis zur Auffindung von rechtmäßigen Erben hat der Magistrat die Verwaltung des Vermögens übernehmen müssen.

Lokales.

Thorn, 17. Februar.

+ [Personalien.] Der Regierungsassessor Dr. Schroeder aus Cöln ist dem Landrath des Kreises Deutsch-Krone zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden. — Den Professoren Dr. Georg Bockwoldt am Gymnasium zu Neustadt und Wilhelm Behring am Gymnasium in Elbing ist der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen worden.

∞ [Herr Landtagsabg. Dommes] hat sich der Freisinnigen Volkspartei als Hospitant angeschlossen, welcher Partei Herr Abg Kittler bekanntlich als Mitglied angehört.

□ [Verein deutscher Katholiken]. Gestern fand die für Abends 8½ Uhr im großen Saal des Schützenhauses anberaumte Versammlung des „Vereins deutscher Katholiken" statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Redaktionelle Aenderungen an den Satzungen des Vereins. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Die Wahl der Vorsitzenden, welche durch Stimmzettel erfolgte, fiel auf die Herren Stadtrath Krimes, 1. Vors. und Vikar Deja, 2. Vors. Die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder erfolgte durch Zuruf und fiel auf die Herren Mittelschullehrer Behrend, Schriftführer, Hauptlehrer Schwartz, Kassirer, Stadtverordneter Fleischermeister Wakarecy, Sekretär Matz und Lehrer Klatt Vergnügungsvorsteher, letzterer zugleich Gesangsdirigent. — Die Satzungen des Vereins wurden nach nochmaliger Durchsprache angenommen und zwei Paragraphen deren Fassung vorher einige Schwierigkeiten bereitet hatte, nunmehr festgelegt und aufgenommen, worauf mehrere neue Mitglieder durch Namensunterschrift ihren Beitritt erklärten. — Gleichzeitig wurde die Gründung eines Zweigvereins des „Vereins vom heil. Karl Borromäus zur Verbreitung guter Bücher" beschlossen, welchem der Verein deutscher Katholiken als korporatives Mitglied beitreten wird und dessen Bibliothek auch seinen Mitgliedern zur Benutzung freistehen soll. Ihren Beitritt zum Borromäus-Verein sagten etwa 30 Herren aus der Versammlung zu. Zum Schlusse brachte der Vorsitzende ein Hoch auf Papst und Kaiser aus, worauf die Versammelten begeistert die Papst- und Kaiserhymne sangen. Die nächste Versammlung wurde auf den 8. März im Schützenhause anberaumt.

□ [Die Liedertafel] veranstaltet diesen Sonnabend das übliche Wurstessen.

B [Junkermann's Fritz Reuter-Abend] am Mittwoch im Artushof war noch zahlreicher besucht, wie dies früher schon bei dem Auftreten dieses beliebten Reuter-Darstellers der Fall war. Der große Artushofsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und es mag gleich vorweg festgestellt werden, daß die Zuhörerschaft selbstverständlich wieder in hohem Maaße ihre Rechnung fand. Junkermann las diesmal wieder einige reizende Kapitel aus der „Stromtid", ferner weins aus der „Festungstid" und zum Schluß einige Gedichte aus Läuschen und Rimels. Daß der Vortrag Junkermanns meisterhaft, ja einzig in seiner Art ist, ist ja bekannt, und so wurde ihm denn selbstverständlich auch wieder der lebhafteste Beifall gespendet. — Herr Junkermann begeht im Herbst nächsten Jahres seineu 70. Geburtstag und sein 50jähriges Berufsjubiläum.

≈ [Dresdner-Gastspiel-Vorstellungen.] Auf die Vorstellungen des unter Frl. Adelhaid Bernhardt's Leitung stehenden Dresdner Ensembles machen wir nochmals empfehlend aufmerksam. Hier in Thorn kann Frl. Bernhardt nur 6 Vorstellungen geben, da die ganze Tournee durch Ost- und Westpreußen bereits festgelegt ist. Herr Cäsar Beck, der dem Ensemble angehört, ist ein sehr guter Schauspieler. So lesen wir über seinen Wurzelsepp im „Rheinischen Kurier:" Wesentlich gehoben wurde das Ganze durch den Wurzelsepp des Herrn Cäsar Beck. Der verbitterte Wurzelsepp (im „Pfarrer von Kirchfeld") ist ein Meisterstück Anzengruber'scher Charakteristik und meisterlich wurde er auch von dem Gaste dargestellt. Derselbe zeichnete das verirrte Glied der Gemeinde, das in seinem Pessimismus und seiner Rachelust den Pfarrer zu verderben sucht, ebenso naturwahr, wie den nach dem Verluste seiner Mutter durch den Edelmuth des Pfarrers zu besserer Einsicht Gelangenden und zur Kirchengemeinde Zurückkehrenden.

A [Der Offizianten-Begräbnißverein] hielt Mittwoch eine Generalversammlung ab, in der die Jahresrechnung für 1897 entlastet wurde. Die Jahresrechnung für 1898 ergiebt

Einnahme 2153 M., Ausgabe 1496 M., Kassenbestand 657 M. An Begräbnißgeldern wurden 774 M. verausgabt. Das Vereinsvermögen ist im vergangenen Jahre von 12910 M. auf 13399 M. gestiegen. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Tischlermeister Bartlewski, Schornsteinfegermeister Fuchs, Klempnermeister Joh. Glogau und Schlossermeister Thomas wiedergewählt.

* [Kollekte.] Der Kaiser hat genehmigt, daß zur Erbauung einer evangelischen Kirche in Dar-es-Salaam (Deutsch-Ostafrika) neben einer Kirchenkollekte auch eine Hauskollekte bei den evangelischen Bewohnern des preußischen Staates abgehalten und daß aus den Erträgen der Kollekten ein Fonds gebildet werde, aus welchem auch die Kosten für den Bau anderer Kirchen in den deutschen Schutzgebieten, zunächst in Windhoek, später in Tsingtau, bestritten werden können.

[] [Von der Generalkommission] Die ministerielle „Berl. Corr." schreibt heute: „Nachdem der Generalkommissionspräsident Beutner in Bromberg seine Entlassung aus dem Staatsdienst zum 1. April d. Js. nachgesucht hat, ist der derzeitige Generalkommissionspräsident v. Baumbach-Amönen in Königsberg i. Pr. in gleicher Amtseigenschaft zum selbigen Zeitpunkte nach Bromberg versetzt worden. v. Baumbach ist seit Errichtung der Generalkommission in Königsberg Präsident dieser Behörde und hat sich durch Sachkunde, Umsicht und Geschick das Vertrauen weiter Kreise erworben, weshalb man ihn ungern scheiden sieht. Die besonderen Schwierigkeiten der Stellung als Präsident der Generalkommission in Bromberg erfordern jedoch seine Versetzung dorthin, zumal seine Eigenschaften die Gewähr für eine die dienstlichen Interessen in jeder Hinsicht fördernde Leitung dieser Behörde bieten." — Der Oberregierungsrath bei der Generalkommission in Hannover v. Hove ist zum Präsidenten der Generalkommission in Königsberg i. Pr. ernannt worden.

† [Pferdelotterieen.] Der Minister des Innern hat dem landwirthschaftlichen Verein zu Frankfurt a. M. die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit der im April und Oktober d. Js. dort abzuhaltenden beiden Pferdemärkte je eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Pferdegeschirren 2c. zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Auch dem Komitee für den am 12., 13. und 14. Mai d. Js. in Stettin stattfindenden Pferdemarkt ist die Erlaubniß ertheilt, bei dieser Gelegenheit eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Fahrrädern und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

△ [Brennerei-Berufs-Genossenschaft.] Für die am Sonnabend, den 4. März, Vormittags 11 Uhr im Hotel „Danziger Hof" in Danzig stattfindende Versammlung der Sektion II der Brennerei-Berufsgenossenschaft ist folgende Tagesordnung aufgestellt: 1) Mittheilungen des Vorsitzenden über die Geschäftslage der Sektion II im vergangenen Jahre; 2) Vorlage der Sektionsrechnung für das Jahr 1898 und Entlastung derselben; 3) Vorlage eines Etatsvoranschlages der Sektion II für das Jahr 1899; 4) Wahl dreier Rechnungsrevisoren für das Jahr 1899; 5) Wahl zweier Beisitzer, sowie eines Stellvertreters zum Schiedsgerichte; 6) Wahl eines stellvertretenden Vertrauensmannes für den 5. Bezirk (Stadtkreis Danzig); 7) Wahl dreier Mitglieder des Sektionsvorstandes, sowie zweier Stellvertreter; 8) Stellung etwaiger Anträge bei der Genossenschaftsversammlung bezw. bei dem Reichsversicherungsamte.

=* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Königl. Eisenbahndirektion in Danzig, Nachtwächter für den Stationsdienst, zunächst 700 Mk. diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Nachtwächter 700 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann. Elbing, Magistrat, ständiger Hilfsarbeiter, 1000 Mark, bei erwiesener Tüchtigkeit kann eine Erhöhung des Gehaltes stattfinden. Kaiserl. Oberpostdirektionsbezirk Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Mewe (Westpr.), Königl. Strafanstalt, Strafanstaltsaufseher, 900 Mark Gehalt und 120 Mark Miethsentschädigung pro Jahr, das Gehalt steigt bis 1500 Mark. Osterode (Ostpr.), Magistrat, Kassengehilfe, 900 Mark jährlich. Thorn, Kgl. Gymnasium, Schuldiener, Diensteinkommen 800 Mark jährlich und freie Wohnung im Schulgebäude nebst 150 Mark Zuschuß zur Beschaffung einer Arbeitshülfe.

= [Als Leiche aufgefunden] wurde in einem Wasserloch in der Nähe des Hauptbahnhofes der Weichensteller Hammermeister. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

+ [Erschossen] hat sich heute Mittag in der Wohnung seiner Eltern, Mellienstraße, der ungefähr 16 Jahre alte Laufbursche Paul Zsdunneck mittels eines Revolvers. Ueber die Beweggründe zu der That ist noch nichts bekannt geworden.

△ [Diebstahl.] Der oft bestrafte, unverbesserliche Dieb Albert Schleer vom Weinberg stahl gestern Nachmittag 3 Uhr in der Gerstenstraße von einem Wagen einen Sack mit Roggen. Mit seiner Beute ging er in die Tuchmacherstraße, wo ihn schon ein Komplice mit einem leeren Sack erwartete. Die Beute wurde getheilt und beide wollten eben damit verschwinden, als der Bestohlene, Kaufmann Rausch mit einem Arbeiter dazukam, um die Diebe festzunehmen. Beide warfen den Raub weg und suchten ihr Heil in der Flucht. Schleer aber wurde von dem Posten am Leibitscher Thor aufgehalten und so lange in der Wachstube behalten, bis ein Polizeibeamter erschien, der den Dieb verhaftete. Schleer ist seit Kurzem jetzt schon zum dritten Mal dem Gericht zur Bestrafung überliefert worden.

[Polizeibericht vom 17. Februar] Gefunden: Ein Bund Schlüssel auf Bromberger Vorstadt; die Hälfte von einem Handwagen in der Gerberstraße, abzuholen von Sablotny, Gerberstr. 14; ein Prima-Wechsel, ausgestellt auf Herrn Schütz-Thorn, im Polizeibriefkasten; ein anscheinend goldener Ring; eine anscheinend silberne Damenuhr in der Nähe des Schlachthauses. — Verhaftet: 6 Personen.

+ [Von der Weichel.] Wasserstand heute Mittag 2,58 Meter über Null, steigt noch

Warschau, 17. Februar. (Eingegangen 1 Uhr 4 Min.) Wasserstand hier heute 2,67 Meter.

— Mocker, 16. Februar. Gestern Abend hielt die Liedertafel Mocker ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Kassenberichts wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: A. Born, Fabrikbesitzer, Vorsitzender, Hauptlehrer Schulz, stellvertr. Vorsitzender und Kassirer, Schriftführer Lehrer Dumkow, stellvertr. Schriftführer Lehrer Galka, Notenwart Malermeister Leppert, stellvertr. Notenwart Cigarrenhändler Laszynski. Ferner wurden noch vier Herren zu Vergnügungsvorstehern ernannt.

s Podgorz, 17. Februar. (Vortrag.) In der hiesigen evang. Schule wird am nächsten Sonntage, den 19. d. Mts., um 3½ Uhr Nachmittags der Vorsitzende des Thorner Enthaltsamkeits-Vereins „Zum Blauen Kreuz", Herr Consulats-Sekretär S. Streich, über die Arbeit der Rettung von Trinkern und den Erfolgen dieser Arbeit einen Vortrag halten, zu dem Jedermann — Männer und Frauen, freien Zutritt hat. Eine rege Theilnahme wäre erwünscht, da auch hier die Trunksucht viele Familien ins Unglück gestürzt und Elend und Noth da erzeugt hat, wo Glück, Hausfrieden und Wohlstand hätte existiren können.

Eingesandt.

Leider ist bis jetzt vergeblich auf die in Aussicht gestellte Bekanntmachung des Vorstandes des Thierschutzvereins wegen Abgabe von Nistkästen für Vögel sowie Anweisung zur Befestigung gewartet worden, obgleich dem Vernehmen nach die Nistkästen bereits seit einer Woche angelangt sind. Für dieses Jahr dürfte sich die Sache wohl verspäten, da die Staare in kürzester Zeit eintreffen werden.

Ein Freund des Thierschutzvereins.

Vom Büchertisch.

Eine sehr originelle Sammlung von Fest- und Wahlsprüchen] für Sängerverbände und Gesangvereine enthält das eben zur Ausgabe gelangte 9. Heft von Joseph Kürschners „Frau Musika" (Berlin, Hermann Hillger Verlag. Lieferungsausgabe 30 Hefte à 60 Pfg. nebst 2 prächtigen Einbanddecken gratis), wie wir sie bisher in dieser übersichtlichen Zusammenstellung nirgends finden. Zugleich leitet diese Lieferung von der Gesellschaftszeit und dem Karneval zum Frühling über, dessen Einzug und Bedeutung in Sage und Brauch Kürschner ebenso stimmungsvoll als eingehend geschildert hat. Dieser Einleitung schließen sich die schönsten Frühlingslieder an. Wahrlich, von Lieferung zu Lieferung wird man mehr inne, daß uns in Kürschners „Frau Musika" ein Buch geworden ist, das auf lange hinaus das musikalische Leben der Familie nicht nur zu beherrschen, sondern auch zu heben bestimmt ist.

Vermischtes.

Der Veteran August Schmidt in Wolgast erhielt zu seinem 104. Geburtstag vom Kaiser eine Photographie des alten Kaisers Wilhelm und folgenden telegraphischen Glückwunsch: „Veteran Rentier August Schmidt! Wie ich zu meiner Freude höre, vollenden Sie heute Ihr 104. Lebensjahr. Indem ich Ihnen zu dieser seltenen Feier meine Glückwünsche sage, begrüße ich gleichzeitig in Ihnen den vielleicht letzten Mitkämpfer für Preußens Befreiung vom Joche der Fremdherrschaft. Möge Ihnen das Bildniß weiland Kaiser Wilhelms I., welches Ich Ihnen heute habe zugehen lassen, ein Beweis meiner freudigen Theilnahme an dem Gottessegen sein, der Sie, den Veteranen aus des großen Kaisers Jugendtagen, das geeinte Vaterland erleben und bis auf den heutigen Tag seiner Größe sich erfreuen ließ. Wilhelm R." — In Wolgast wehten zu Ehren des Jubilars zu seinem Geburtstage am Sonnabend viele Flaggen. Außer den dem alten Herrn von den städtischen Behörden dargebrachten Glückwünschen traf eine große Anzahl Briefe und Telegramme ein. Ferner erschienen die Vorstände des Kriegervereins, des Garde-, des Marine- und des Jünglingsvereins. Die Gesangsabtheilung des Kriegervereins und die städtische Kapelle brachten Ständchen.

Neueste Nachrichten.

Präsident Faure †

(Zum Theil heute früh schon durch Extrablatt mitgetheilt.)

Paris, 17. Februar. (Eingeg. 8 Uhr 30 Minuten.) Der Präsident der französischen Republik, Felix Faure ist gestern Abend 10 Uhr gestorben

Paris, 17. Februar. (Eingeg 10 Uhr 5 Min.) Präsident Faure befand sich um 6 Uhr Abends in seinem Arbeitszimmer als er sich plötzlich unwohl fühlte. Der Cabinettsdirektor rief sofort ärztliche Hilfe herbei. Gegen 8 Uhr verlor Faure das Bewußtsein, um 10 Uhr verschied er, umgeben von seiner Familie und dem Ministerpräsidenten Dupuy. — Dupuy benachrichtigte sogleich die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer und forderte die Präfekten auf, sofort die Bevölkerung von dem Todesfall in Kenntniß zu setzen. Der Minister fügte hinzu, er rechne auf die ganze Wachsamkeit der Präfekten und Unterpräfekten bei der obwaltenden schmerzlichen Lage der Dinge.

Paris, 16. Febr. Ueber die letzten Augenblicke des Präsidenten Faure wird gemeldet: Um 6 Uhr Abends kam der Präsident in seinem Arbeitszimmer an die Thür des anstoßenden Bureaus seines Cabinettsdirektors Le Gall und sagte zu diesem: Ich fühle mich unwohl, kommen Sie zu mir. Le Gall eilte sofort auf den Präsidenten, der sich noch sehr gut aufrecht hielt, zu und geleitete ihn, indem er ihn am Arme stützte, zu dem kleinen Sofa in dem Arbeitszimmer des Präsidenten. Faure griff mit der Hand nach dem Kopf und wiederholte, indem er sich die Stirn rieb: Mir ist schlechter. Auf die Frage Le Galls, was er am Sitze des Uebels empfinde, erwiderte der Präsident, der bei vollem Bewußtsein geblieben war: Es ist eine allgemeine Schwäche, mir wird ganz schwindlig. Le Gall ließ sofort den Chef des Militärstabes, General Baillond sowie den Cabinettsunterdirektor herbeirufen und bat letzteren, rasch einen Arzt holen zu lassen. Gleichzeitig hörte er, daß sich zufällig Dr. Humbert bei seinem Bruder, dem Major Humbert im Elysee befand. Dieser richtete die ersten Fragen an den Präsidenten, gab ihm Schwefeläther zu athmen und machte dem Präsidenten Cocain-Einspritzungen. Der Präsident erholte sich jedoch nicht, sondern sagte wiederholt: „Es geht jetzt zu Ende, ich bin verloren, sicher verloren!" Er sprach den Wunsch aus, seine Frau und Kinder zu sehen. Erst gegen 8 Uhr Abends wurden die Frau und die Töchter von dem verzweifelten Zustande benachrichtigt. Sie erschienen sogleich beim Präsidenten, der auf seinem in ein Feldbett verwandelten Kanapee ausgestreckt lag. Faure, bei welchem zu erkennen war, daß er sich über den Ausgang des Anfalls keiner Täuschung hingab, nahm herzlichen Abschied von seiner Frau, der er für ihre Liebe und Hingebung dankte, sowie von seinen Kindern, dann von Le Gall, dem er für seine treue Mitarbeit dankte und von seinem Haushofmeister, den er zu vergessen bat, wenn er manchmal rauh gewesen sei, und schließlich von seinem Kammerdiener. — Um 9 Uhr sank Faure zusammen und verlor das Bewußtsein. Faure verschied ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, am Gehirnschlag.

Felix Faure hatte am 31. Januar d. Js. ein Alter von 58 Jahren erreicht. Zu Paris geboren, widmete er sich der kaufmännischen Laufbahn, betrieb ein Ledergeschäft, war dann Schiffsrheder in Havre und wurde dort Präsident der Handelskammer. Seine politische Laufbahn begann er als Abgeordneter der Deputirtenkammer 1881. In verschiedenen Ministerien war er innerhalb der Jahre 1881—1888 thätig. Nach dem Rücktritt Casimir-Periers wurde Faure am 17. Januar 1895 von der National-Versammlung in Paris zum Präsidenten der Republik gewählt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Februar um 7 Uhr Morgens: + 2,44 Meter Lufttemperatur 4 + Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: N. O. Bemerkungen: —

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 18. Februar: Milde, meist trübe. Vielfach Regen.
Sonnen-Aufgang 7 Uhr 12 Min., Untergang 5 Uhr 17 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 21 Min. Vorm., Unterg. 2 Uhr 49 Min. Nachts.

Sonntag, den 19. Februar: Milde, vielfach bedeckt mit Regen und Nebel.

Montag, den 20. Februar: Milde, meist trübe, vielfach Niederschlag. Stellenweise neblig.

Thorner Marktbericht

Freitag, den 17. Februar 1899.

Ware	Preis	Ware	Preis
Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—2,50	Wels pro Pfund . . .	0,40—0,50
Heu pro Centner . .	2,50—3,—	Kaulbarsche „ . . .	0,——0,30
Kartoffeln „ . .	1,75—2,30	Bressen „ . . .	0,40—0,50
Rothkohl 1 Kopf . .	0,10—0,20	Schleie „ . . .	0,40—0,60
Wirsingkohl „ . .	0,10—0,15	Strömlinge „ . . .	0,——0,20
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Hechte „ . . .	0,40—0,60
Weißkohl pro Kopf .	0,10—0,20	Karauschen „ . . .	0,30—0,35
Kohlrabi pro Mandel	0,20—0,35	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Winterkohl pro 3 Stauden	0,10—0,—	Zander „ . . .	0,65—0,70
Wrucken pro Mandel .	0,60—1,—	Karpfen „ . . .	0,80—0,90
Mohrrüben 1 Pfund .	0,05—0,—	Barbinen „ . . .	0,——0,—
Radieschen 1 Bund .	0,——0,—	Zärthe „ . . .	0,——0,—
Salat pro drei Köpfchen	0,——0,—	Weißfische „ . . .	0,——0,25
Rüben (rothe) p. 3 Pfd.	0,10—0,15	Quappen „ . . .	0,30—0,40
Spinat pro Pfund . .	0,10—0,—	Puten, das Stück . .	4,25—7,50
Aepfel, pro 1 „ . .	0,10—0,15	Gänse, das Stück . .	3,50—8,—
Birnen 1 Pfund . .	0,20—0,30	Enten, das Paar . .	2,50—3,80
Butter pro Pfund . .	0,75—1,10	Hühner, das Stück . .	1,——1,50
Eier, das Schock . .	2,40—2,60	Tauben das Paar . .	0,60—0,75

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	17. 2.	16. 2.		17. 2.	16. 2.
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	99,30	99,20
Russ. Banknoten.	216,25	216,30	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	100,75	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,60	169,55	Türk. 1% Anleihe C	28,25	28,55
Preuß. Consols 3 pr.	93,20	93,30	Ital. Rente 4%	95,60	96,10
Preuß. Consols 3½ pr.	101,40	101,60	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	92,—
Prß. Consols 3½% abg	101,60	101,50	Disc. Comm. Antheile	201,70	203,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,20	93,30	Harp. Bergw.-Act.	183,25	183,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,75	101,90	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,10	127,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,90	90,70	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	99,50	99,30	Weizen: loco i. New-York	86 1/8	85 5/8
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	39,10	39,20

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 6%.
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Der auf den 22. d. Mts. anberaumte Termin zum Ausgebot des Lagerraums 10 in dem Lagerschuppen I an der Uferbahn wird hiermit aufgehoben.

Thorn, den 15 Februar 1899.

Der Magistrat.

Forstrevier Neugrabia.

Nutzholz=Verkauf.

Mittwoch, d. 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

sollen im **Ferrari**'schen **Gasthause zu Podgorz** aus dem Kahlschlage in Jagen 53 (früherem Jagen 107) an der Warschauer Zollstraße, günstig für Thorn gelegen,

500 Stück Stammholz mit 380 Fm. Festgehalt

meistbietend nach den im Termin zu verlesenden Verkaufs=Bedingungen verkauft werden.

Auskunft ertheilt der Herzogliche Förster *v. Walkowski* zu Kuchnia, Post Ottlotschin.

Aschenort, Post Ottlotschin, den 13. Februar 1899.

Herzogl. Revier=Verwaltung.
Clauder.



Meine

Dampfer u. Schleppkähne

beginnen bei günstiger Witterung

am 2. März a. c.

ihre regelmäßigen Fahrten.

Güter nehme ich jetzt schon in Empfang.

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition Danzig.
Rudolf Asch, Thorn.

Inniger Dank!

Durch langjährige, qualvolle **Magenbeschwerden**, wie: Uebelkeit, Vollsein, Blähungen, Aufstoßen, Erbrechen 2c. wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Schwindel, Angst= und Ohnmachtsanfälle. Nach Gebrauch von 15 Flaschen (tägl. 1 Fl.) **Lamscheider Stahlbrunnen, Emma=Heilquelle, Boppard,** wurde ich gründlich geheilt. Näh. Auskunft gebe gern.

Carl Havel, Polizei-Inspector a. D. in Köln a. Rh.

Bier=Versand=Geschäft

von

F. Grunau, Thorn,

Baderstraße 28

offerir folgende ☛ **Biere** ☚ in Gebinden, Syphons und Flaschen:



Königsberg Wickbold.

Helles Märzenbier	36 Fl. 3.00 M.,	im Syphon 1, 2 u. 5 Ltr. Inh.,	Ltr. 35 Pf.
Münchner à la Pschorr	30 Fl. 3.00 M.,	„ „ 1, 2 u. 5 „ „	„ 40 Pf.
Export a la Kulmbacher	30 Fl. 3.00 M.,	„ „ 1, 2 u. 5 „ „	„ 40 Pf.

Erlanger Brauerei Gebr. Reif.

Hell Export	18 Fl. 3.00 M.,	im Syphon 1, 2 u. 5 Ltr. Inhalt,	Ltr. 50 Pf.
Dunkel Export	18 Fl. 3.00 M.,	„ „ 1, 2 u. 5 „ „	„ 50 Pf.

Siechenbier. Brauerei J. G. Reif.

18 Fl. 3.00 M., im Syphon 1, 2 u. 5 Liter Inhalt, Liter 50 Pf.

Der größte Fortschritt im Waschverfahren

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

genannt **Lessive Phénix**

nach dem franz. Patent **J. Picot, Paris.**

In den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen.

Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden; dasselbe giebt bei einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weisse und vollständig geruchlose Wäsche.

Prämiirt mit mehr als 50 Medaillen und anderen Auszeichnungen.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaaren- und Seifen-Handlungen oder direct von:

Fabrikation für Lessive Phénix, Patent J. Picot, Paris, L. Minlos & Cie, Köln-Ehrenfeldt

---

Mittwoch, 1. März, Artushofsaal:

Concert Sandow.

Billets à 3, 2, 1½ und 1 Mark bei **E. F. Schwartz.**

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonnabend, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr

statutenmäßige, ordentliche

General=Versammlung,

zu der wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Tages=Ordnung:

1) Jahres- und Cassenbericht.
2) Wahl der Rechnungsprüfer.
3) Ersatzwahl für 4 ausscheidende Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand.

Harzer Kanarienvögel (liebliche Sänger) empfiehlt **G. Grundmann, Breitestr. 37.**

Steinkohlen)
Presskohlen) auch frei Haus

empfiehlt billigst
Gustav Ackermann, am Kriegerdenkmal.

Buchhalter

in Bank- und Getreide=Geschäft bewandert, sucht Engagement per sofort oder 1. 3 cr. Off Postlag. **A. B. Buck,** Prov. Posen.

Tüchtige

Schachtmeister,

die im Kanalbau Erfahrung besitzen, stellen ein

Kanalisation Insterburg.
Windschild & Langelott.

Arbeiter

zum Kanalbau werden vom 1. März cr. eingestellt

Kanalisation Insterburg.
Windschild & Langelott.

Für meine **Eisenhandlung** suche ich einen

☛ **Lehrling.** ☚

Alexander Rittweger.

Laufbursche

kräftig, fleißig und bescheiden wird von sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Eine Verkäuferin,

jüdisch, aus der Kurz- und Wollwaarenbranche, die auch das Decoriren von Fenster versteht und der polnischen Sprache mächtig, findet sofort eventl. 1. April cr. angenehme Stellung. Offerten mit Gehaltsanspruch bei freier Station erbittet

Bernhard Ritter, Kempen i. P.

Ein Lehrling, jüdisch, kann ebenfalls bald oder 1. April antreten. D. O.

☛ **Eine Frau** ☚
zum Verkauf von Backwaaren sucht
O. Sztuczko.

Anständiges, saub. Aufwartemädchen gesucht. Meldungen von 12—2 Uhr **Brombergerstr. 72,** part., rechts.

Bekanntmachung.

In den Kreisen Briesen, Culm, Löbau und Strasburg, die nach dem Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe zu dem Bezirk der Thorner Handelskammer hinzutreten sollen, sind, nachdem die Listen der Wahlberechtigten vom 17. bis 23. Januar öffentlich ausgelegen haben, die **Wahlen zur Handelskammer** vorzunehmen. Jeder der genannten Kreise bildet einen Wahlbezirk und wählt zwei Mitglieder. Die Wahlberechtigten der einzelnen Wahlbezirke sind unter Zugrundelegung ihrer Veranlagung zur Gewerbesteuer in zwei Abtheilungen, deren jede ein Mitglied wählt, getheilt und zwar in der Art, daß auf jede Abtheilung die Hälfte der Gewerbesteuersumme fällt. Wahlorte sind die Kreisstädte Briesen, Culm, Neumark und Strasburg.

Für die Wahlen habe ich die nachstehenden Termine anberaumt:

In Neumark den 20. Februar, Nachmittag 5 Uhr im Sitzungssaal des Kreishauses.

In Strasburg den 21. Februar, Nachmittag 5 Uhr im Hotel de Rome.

In Briesen den 22. Februar, Nachmittag 5 Uhr in Lindenheims Hotel zum schwarzen Adler.

In Culm den 23. Februar, Nachmittag 5 Uhr im Hotel zum schwarzen Adler.

Thorn, den 10. Februar 1899.

Der Wahlkommissar.
Emil Dietrich.

Bekanntmachung.

Im Monat Februar d. Js. haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. **Montag, den 20. d. Mts.,** Vorm. ½10 Uhr in Barbarken (für Barbarken und Olleck).
2. **Donnerstag, den 23. d. Mts.,** Vorm. ½10 Uhr in Pensau (für Guttau und Steinort).

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

A. Bau= und Nutzholz:

1. **Barbarken** Jagen 48 a (Park): ca. 70 Stück meist starke Kiefern mit ca. 95 fm Inhalt, Jagen 38: 98 Stück Kiefern mit 52.34 fm.
2. **Olleck:** Jagen 76 und 83: 97 Stück Kiefern Bauholz mit 31.21 fm, 18 Stück Bohlstämme, 40 Stück Stangen I. Kl., 15 Stück Stangen II. Kl.
3. **Guttau:** Jagen 75.76 und 77 (an der Chaussee): ca. 150 Stück Kiefern=Bauholz mit ca. 100 fm, Jagen 100 und 83: ca. 40 Birken Nutzenden mit ca. 15 fm, ca. 60 Birken u. Stangen I. und II (Deichselstangen), 8 Eichen mit ca. 4 fm, Jagen 70 und 82: 14 Stück Kiefern=Bauholz mit 9.60 fm.
4. **Steinort:** Jagen 104 und 107: ca. 200 Stück Kiefern=Nutzholz mit ca. 70 fm.

B. Brennholz.

1. **Barbarken und Olleck:** Jagen 46.48 A., 75.76 und 83 und 85: ca. 80 rm Kloben, 45 rm Spaltknüppel, 50 rm Rundknüppel, 377 rm Stubben, 85 rm Reisig I. Klasse (Putzreisig).
2. **Guttau:** Jagen 75.76 und 77 (Durchforstungen): ca. 140 rm Kiefern=Kloben, ca. 50 rm Kiefern=Rundknüppel (2 m lang), ca. 30 rm Kiefern=Rundknüppel (1 m lang), ca. 130 rm Kiefern=Stubben, ca. 20 rm Kiefern=Reisig I. Kl. **Jagen 83 (Schlag):** 379 rm Kiefern=Stubben, 44 rm Kiefern=Reisig I. Klasse, 10 rm Kiefern=Reisig III. Klasse (Strauchhaufen), 5 rm Eichen=Kloben, 1 rm Birken=Kloben.
3. **Steinort:** Jagen 104 und 107: ca. 250 rm Kiefern=Kloben, ca. 150 rm Kiefern=Spaltknüppel, ca. 200 rm Kiefern=Stubben, ca. 40 rm Kiefern=Reisig I. Klasse.

Ueber die Lage und Beschaffenheit der Hölzer ertheilen die betreffenden Belaufsbeamten die gewünschte Auskunft.

Bemerkt wird noch, daß bei beiden Terminen mit dem Verkauf des Bau- und Nutzholzes (auf Wunsch eventl. in größeren Loosen) begonnen wird und die Bauholzkäufer alsbald von der Kasse abgefertigt werden sollen.

Die Brennholzkäufer werden sich daher zweckmäßiger Weise erst ca. 2 Stunden nach Beginn des Termins einzufinden haben.

Thorn, den 14. Februar 1899.

Der Magistrat.

Schützenhaus.

Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Februar 1899:

2 Gala=Specialitäten=Vorstellungen.

von nur Künstlern I. Ranges vom Kaisergarten Posen.

Programm verblüffend und interessant.

Neu! Miss Liesa Neu!

Die Luftvelocipedistin.

Geschw. Falsoni, Deutschlands beste Duettistinnen.
Venturini, Illusionist Sr. Maj. des Sultan Abdul Hamid.
Aerolithe, Das Räthsel der Luft.
Gebr. Alex, Max, Wardini, Grotesque=Duettisten.

Antispiritistische Experimente 2c. — **Robert u. Bertram,** komischer Act 2c.

Kassenöffnung 7 Uhr. ☚ ☛ **Anfang 8 Uhr.**

Preise der Plätze: Entree 50 Pfg., nummerirter Platz 1 Mk.

Malton-Weine aus Malz

(Sherry, Tokayer und Portwein-Art)

sind jetzt auf **Mk. 1.25** für die ¹⁄₁ Flasche und **Mk. 0,75** für ½ Flasche herabgesetzt worden. [399]

Oswald Gehrke,

Vertreter der Deutschen Malton=Gesellschaft, Wandsbeck.

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaisers Brust-Caramellen.

Malzextract mit Zucker in fester Form.

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg** bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Per Paket 25 Pf. bei:

P. Begdon in Thorn.
Anton Koczwara in Thorn.

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung vermittelt das vorzügliche Werk von Dr. Wehlen:

Der Rettungs-Anker.

Mit path.=anatom. Abbild. Preis 3 Mk. Allen denen, welche in Folge heimlicher Jugendsünden und Ausschweifungen an **Schwächezuständen** leiden, zeigt dieses Werk den sichersten Weg zur Wiedererlangung der Gesundheit u. Manneskraft. Zu beziehen durch das **Litteratur=Bureau in Leipzig=E.,** Oststr. 1, sowie durch jede Buchhandlung.

---

1 Schlossergesellen

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, verl. **A. Wittmann,** Heiligegeiststr. 7/9.

Sie danken mir gewiß, wenn Sie unentgl. Belehr. über ärztl. Frauenschutz „D.R.P." lesen. P. Krzbd. gratis. Lehrr. Buch statt 1.50 Mk. 50 Pf. Verschl. 20 Pfg. mehr. **R. Oschmann, Konstanz.** C 104

---

1 Wohnung,

5 Zimmer mit allem Zubehör,

1 Wohnung,

7 resp. 8 Zimmer mit allem Zubehör von sofort oder 1. April zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Billige Wohnungen,

von 4 und 5 Zimmern vom 1. April zu vermieth. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

---

1 herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, 7 Zimmer mit sämmtlichen Nebenräumen eventl. mit Pferdestall, **Brombergerstraße Nr. 32** p. 1. April zu verm.

Jmmanns & Hoffmann.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. r.

---

1 Wohnung, 2 Zimmer, II. Et. zu vermieth. **A. Rapp,** Neustädt. Markt 14.

---

1 Laden zu vermiethen bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Invoc., d. 19. Februar 1899.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. ½10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl. Herr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Nessau.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Lulkau.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Vormittags 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie. Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"
(Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule): Sonntag, Nachm. 3½ Uhr Gebets-Versammlung mit Vortrag.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.

Extra-Blatt
der
Thorner Zeitung.

Thorn, den 18. Februar 1899.

Versailles, 18. Februar. (Eingeg. 6 Uhr 30 Min.) Bei der heutigen **Wahl** eines neuen Präsidenten der französischen Republik wurde hierzu der bisherige Präsident des Senats, **Loubet** mit 483 Stimmen gewählt; der Kammerpräsident Meline erhielt 270 Stimmen.

Für die Redaktion verantwortlich Carl Frank, Thorn. Druck und Verlag von Ernst Lambeck, Thorn.